



FRIEDRICH NAUMANN  
STIFTUNG Für die Freiheit.



STUDIE

# DEMOKRATIE- BILDUNG UND SCHÜLER- PARTIZIPATION

Axel Dammler, Geschäftsführer von iconkids & youth

UMFRAGE

# Impressum

## Herausgeberin

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit  
Truman-Haus  
Karl-Marx-Straße 2  
14482 Potsdam-Babelsberg

🌐/freiheit.org

📘/FriedrichNaumannStiftungFreiheit

📺/FNFreiheit

📷/stiftungfuerdiefreiheit

## Autor

Axel Dammler, Geschäftsführer  
iconkids & youth  
international research GmbH  
Rückertstraße 4  
80336 München

## Redaktion

Benno Schulz, Referent Bildung und Wissenschaft  
Liberales Institut der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit  
Thomas Volkmann, stv. Leiter  
Liberales Institut der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

## Kontakt

Telefon +49 30 220126-34  
Telefax +49 30 690881-02  
E-Mail [service@freiheit.org](mailto:service@freiheit.org)

## Stand

März 2025

## Hinweis zur Nutzung dieser Publikation

Diese Publikation ist ein Informationsangebot der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Die Publikation ist kostenlos erhältlich und nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf nicht von Parteien oder von Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden (Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie Wahlen zum Europäischen Parlament).

## Lizenz

Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)

# Inhalt

<b>VORWORT</b> .....	<b>4</b>
<b>STUDIENERGEBNISSE</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Möglichkeiten der Partizipation an Schulen</b> .....	<b>5</b>
<b>2. Relevanz der unterschiedlichen     Beteiligungsmöglichkeiten</b> .....	<b>6</b>
<b>3. Wie sehr werden Beteiligungsmöglichkeiten genutzt?</b> .....	<b>8</b>
<b>4. Barrieren für die Partizipation</b> .....	<b>10</b>
<b>5. Die Rolle der Schule bei der Partizipation</b> .....	<b>11</b>
<b>6. Kommunikationskanäle der Schule zu     Beteiligungsmöglichkeiten</b> .....	<b>12</b>
<b>7. Motivation für persönliches Engagement     an den Schulen</b> .....	<b>15</b>
<b>8. Zufriedenheit mit den angebotenen     Partizipationsmöglichkeiten</b> .....	<b>18</b>
<b>9. Schlussfolgerungen</b> .....	<b>19</b>
<b>AUTOR</b> .....	<b>19</b>

# Vorwort

Die Frage, was denn nun die zentrale Aufgabe schulischer Bildung sein soll, wird seit langem – mitunter kontrovers – diskutiert. Viel wurde in langen Publikationen oder auch in kurzen politischen Statements darüber geschrieben, mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen die Schule die jungen Menschen zum späteren Leben befähigen soll.

„Es gibt schlechterdings gewisse Kenntnisse, die allgemein sein müssen, und noch mehr eine gewisse Bildung der Gesinnungen und des Charakters, die keinem fehlen darf. Jeder ist offenbar nur dann ein guter Handwerker, Kaufmann, Soldat und Geschäftsmann, wenn er an sich und ohne Hinsicht auf seinen besonderen Beruf ein guter, anständiger, seinem Stande nach aufgeklärter Mensch und Bürger ist. Gibt ihm der Schulunterricht, was hierfür erforderlich ist, so erwirbt er die besondere Fähigkeit seines Berufs nachher so leicht und behält immer die Freiheit, wie im Leben so oft geschieht, von einem zum andern überzugehen“, schrieb Wilhelm von Humboldt 1809 in seinem »Bericht der Sektion des Kultus und Unterrichts an den König«.

Dieser grundlegende Satz gilt heute, über 215 Jahre später, unverändert weiter. Und doch hat sich die Welt, haben sich unsere Gesellschaft und unser Staatsgefüge weiterentwickelt. Mehr und mehr kommt es, damit unsere Gemeinschaft funktioniert, auf das an, was früher so gern „staatsbürgerliche Tugenden“ genannt wurde.

Doch eine reine Wissensvermittlung reicht dafür nicht aus. In einer zunehmend komplexen Welt braucht es einen ganzheitlichen Bildungsansatz, der kritisches Denken, soziale Kompetenz und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit fördert. Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts – von Digitalisierung über Klimawandel bis hin zu globaler Gerechtigkeit – verlangen nach Menschen, die mitgestalten, reflektieren und Verantwortung übernehmen. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit spielt dabei eine zentrale Rolle: Wer erlebt, dass sein Handeln einen Unterschied macht, entwickelt nicht nur ein demokratisches Selbstverständnis, sondern auch ein gestärktes Selbstbewusstsein.

Das Ziel schulischer Bildung sollte dabei die Entwicklung mündiger Bürgerinnen und Bürger sein – Menschen, die Freiheit und Verantwortung als untrennbar miteinander verbunden begreifen. Denn Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit – sie ist ein lebendiges System, das von der aktiven Beteiligung seiner Bürgerinnen und Bürger lebt. Demokratische Werte und Prinzipien werden auch nicht automatisch verinnerlicht, sie müssen erlernt, erfahren und gelebt werden. Genau hier setzt die Demokratiebildung in der Schule an: Sie gibt jungen Menschen die Möglichkeit, die Grundlagen von Partizipation, Mitsprache und Selbstwirksamkeit zu verstehen und aktiv zu erproben.

Es ist wichtig für die Zukunft unserer liberalen und offenen Gesellschaft, dass diejenigen, die in die Verantwortung „hineinwachsen“, schon sehr früh lernen: Demokratie bedeutet

nicht nur, Rechte zu genießen, sondern auch Verantwortung für das Gemeinwesen zu übernehmen. Schule bietet einen geschützten Raum, in dem junge Menschen diese Werte erfahren und einüben können – ein Raum, in dem gesellschaftliches Leben erfahrbar wird, Debatten geführt, Konflikte ausgehandelt und Lösungen gefunden werden.

Schließlich gilt: Jede und jeder Einzelne kann und sollte einen Beitrag für die Gemeinschaft leisten. Demokratie lebt von Vielfalt und Engagement. Sie entsteht dort, wo Menschen nicht nur zuschauen, sondern sich einbringen – sei es im Klassenzimmer, in der Schulgemeinschaft oder in der Gesellschaft als Ganzes. Demokratiebildung ist daher mehr als ein Unterrichtsfach. Sie ist eine Haltung, die in der Schule wachsen muss, um in der Welt wirksam zu werden.

Funktioniert das denn heute schon? Die Autorinnen und Autoren der Studie, die wir hier vorlegen, sehen Gutes und Schlechtes. Grundsätzlich sind die Schülerinnen und Schüler anscheinend zufrieden mit den Möglichkeiten schulischer Partizipation, vor allem durch das Institut der Schülervertretung. Sie nehmen gern niedrigschwellige Partizipationsmöglichkeiten in Anspruch – aber genauso wichtig ist ihnen, dass sie für eine Mitwirkung, für eine Teilnahme auch Anerkennung (in geeigneter Form) erhalten. Gleichzeitig benennen sie Mängel: Die Kommunikation der Schulen, wenn es um Partizipationsmöglichkeiten geht, ist manchmal etwas „old school“ und holt die jungen Menschen nicht ab. Und Spaß soll es machen, sich zu beteiligen, denn nur mit (auch guten) Themen erreicht man nicht diejenigen, die sich aus welchen Gründen auch immer schwer tun, sich einzubringen.

Hier kann, hier muss sich auch die Politik einbringen, damit die Schülerinnen und Schüler erkennen können, dass Politik im Konkreten, dass Demokratie Spaß macht. Vielen jungen Menschen bleibt „die Politik“, bleiben demokratische Entscheidungsprozesse in ihrem Ablauf und in ihren Mechanismen und Effekten zu lange fremd. Die Schule als „Demokratie-Labor“ – das wäre ein gutes, lohnenswertes Projekt. Nicht im Sinne parteipolitischer Einflussnahme, sondern ganz allgemein als Übungsstätte für demokratische Prozesse, für Streit und Konsens (oder zumindest Kompromiss) in der Sache, für zukunftsgerichtetes Diskutieren und Entscheiden.

Diese Publikation möchte einen Beitrag dazu leisten, Demokratiebildung als festen Bestandteil schulischer Praxis zu verankern. Wir wollen dazu ermutigen, Schülerinnen und Schüler nicht nur über Demokratie zu unterrichten, sondern ihnen echte Mitgestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen: im Klassenzimmer, in der Schulgemeinschaft und darüber hinaus. Denn eine lebendige Demokratie beginnt dort, wo (junge) Menschen erleben, dass ihre Stimme etwas bewirken kann.

**Dr. Maren Jasper-Winter**

*Mitglied des Vorstandes der*

*Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit*

# Studienergebnisse

Um die Einstellungen der befragten Schülerinnen und Schüler (SuS) zu demokratischen Partizipationsmöglichkeiten und zur Mitbestimmung an ihren Schulen zu ermitteln, wurde im Oktober und November 2024 eine bundesweit repräsentative Befragung von n = 1.028 14- bis 24-jährigen (Vollzeit-)Schülerinnen und Schülern durchgeführt.

661 der Befragten wurden über ein Online Access Panel rekrutiert, 357 offline. Die Schülerinnen und Schüler beantworteten online einen ca. 10-minütigen teilstrukturierten Fragebogen.

## 1. Möglichkeiten der Partizipation an Schulen

Grundsätzlich geben fast alle Befragten an, dass es an ihrer Schule Partizipationsmöglichkeiten gibt. Nur 3% sagen, dass es an ihrer Schule keine der in der Abfrage vorgegebenen Partizipationsmöglichkeiten gibt, weitere 4% sind sich unsicher.

Damit bejahen 93% der Schüler die Möglichkeit „an der Schule mitzumachen“. Wer sich also beteiligen möchte, der findet an seiner Schule Gelegenheit dafür.

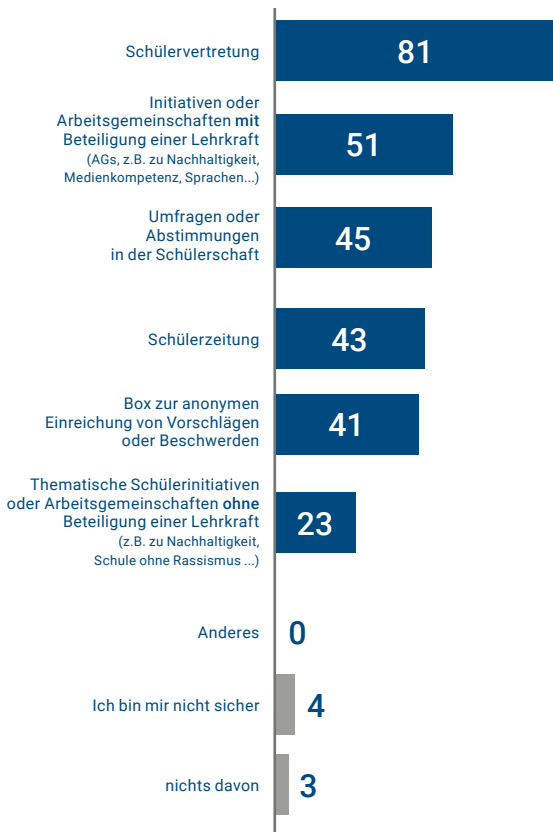
Die größte Unsicherheit, ob Partizipationsmöglichkeiten existieren, herrscht an den beruflichen Schulen / FOS. Dort sind sich 9% nicht sicher und weitere 4% glauben, dass es keine Partizipationsmöglichkeiten gibt. Aber auch in dieser Schulform geben 87% an, sich an der Schule „einbringen“ zu können.

Im Durchschnitt sieht jeder Schüler bzw. jede Schülerin knapp 3 (2,8) Beteiligungsmöglichkeiten an seiner Schule.

Grafik 1: Vorhandene Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule „Welche der folgenden Möglichkeiten gibt es an deiner Schule, sich einzubringen, also z.B. sich an Entscheidungen zu beteiligen oder zu diesen Entscheidungen eine Meinung zu äußern?“

**Grafik 1 | 81% der SuS können sich über eine Schülersvertretung beteiligen. Thematische Initiativen ohne Lehrkraftbeteiligung gibt es vor allem an Gymnasien, anonyme Boxen zum Einreichen von Vorschlägen an Haupt- und Mittelschulen.**

**Alle SuS:** vorhandene Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule



Total	Aktueller Schultyp					
	Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	berufl. Schule/FOS	andere Schule
n = 1.028	n = 179	n = 60	n = 151	n = 315	n = 258	n = 62
81	87	73	77	89	70	87
51	59	47	50	64	26	71
45	37	53	42	48	47	44
43	44	62	36	51	29	56
41	36	65	42	37	40	53
23	19	13	18	35	18	13
0	1	0	1	0	0	0
4	6	7	1	2	9	3
3	1	2	4	2	4	2

Basis: n = 1.028 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

Die am weitesten verbreitete Partizipationsmöglichkeit ist die Schülervertretung. 81% der befragten Schülerinnen und Schüler kennen diese an ihrer Schule.

51% berichten von Initiativen, an denen eine Lehrkraft beteiligt ist. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Schulformen: Während es an 64% der Gymnasien solche Initiativen mit Beteiligung einer Lehrkraft gibt, sind es an Haupt- und Mittelschulen nur 47% und an beruflichen Schulen / FOS sogar nur 26%. Inhaltlich geht es häufig um Sport, gefolgt von gesellschaftspolitischen Themen, wobei Initiativen gegen Rassismus an erster Stelle stehen.

Darauf folgen die Partizipationsformen Umfragen oder Abstimmungen in der Schülerschaft (45%) und die Schülerzeitung (43%).

Anonyme Kummerkästen zum Einreichen von Vorschlägen existieren vor allem an Haupt- und Mittelschulen: Zwei Drittel (65%) aller Haupt- und Mittelschüler/innen berichten von dieser Möglichkeit, über alle Schulformen hinweg sind es 41% der Befragten.

Thematische Initiativen ohne Beteiligung von Lehrkräften, die von 23% der Befragten genannt werden, gibt es wie bei den Initiativen mit Beteiligung der Lehrkräfte häufiger an Gymna-

sien. Diese Initiativen oder AGs beschäftigen sich am häufigsten mit sozialen Themen wie Rassismus, aber auch mit Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

## 2. Relevanz der unterschiedlichen Beteiligungsmöglichkeiten

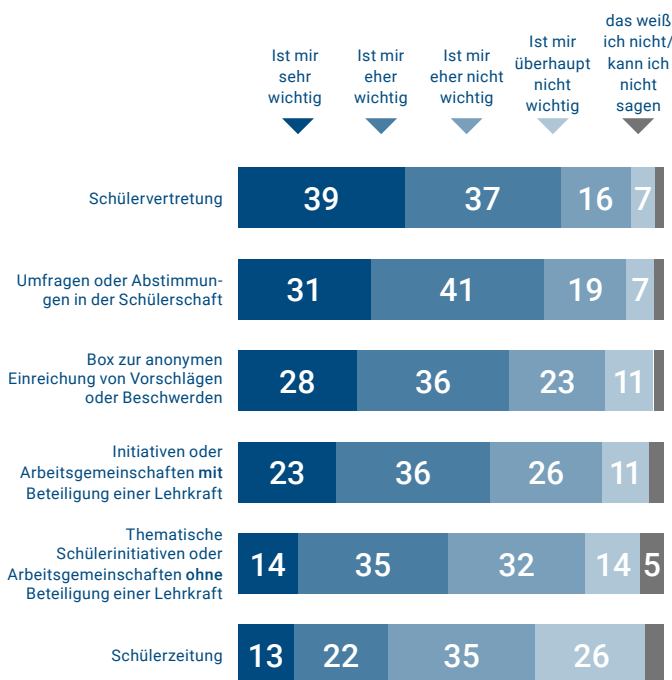
Von allen Schülerinnen und Schülern halten 76% die Schülervertretung und 72% Umfragen in der Schülerschaft für eine (sehr) wichtige Möglichkeit, sich zu beteiligen und einzubringen. Ebenfalls sehr relevant sind die anonymen Kummerkästen, die von 64% der Befragten als relevant eingestuft werden. Diese drei Möglichkeiten zur Partizipation sind dementsprechend den Schülerinnen und Schülern am wichtigsten.

Das Schlusslicht in der Relevanz der Partizipationsmöglichkeiten bildet die Schülerzeitung, die nur von 35% der Befragten als „sehr oder eher wichtig“ erachtet wird.

**Grafik 2: Wichtigkeit von Beteiligungsmöglichkeiten an der Schule** „Wie wichtig sind dir persönlich die folgenden Möglichkeiten, sich zu beteiligen und einzubringen, bzw. wie wichtig wäre es dir, diese Möglichkeiten an deiner Schule zu haben?“

**Grafik 2 | Die Schülervertretung und Umfragen in der Schülerschaft werden von den SuS am häufigsten als wichtige Möglichkeiten gesehen, um sich zu beteiligen und einzubringen. Die Schülerzeitung ist vergleichsweise eher weniger SuS wichtig.**

**Alle SuS: Wichtigkeit von Beteiligungsmöglichkeiten an der Schule** (n = Gesamtbasis)



**Top 2: Ist mir sehr wichtig + eher wichtig**

Total	Aktueller Schultyp					
	Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	berufl. Schule/FOS	andere Schule
n = 1.028	n = 179	n = 60	n = 151	n = 315	n = 258	n = 62
76	65	80	74	82	74	84
72	69	78	64	77	72	68
64	65	78	64	57	67	69
59	63	63	56	63	50	74
49	46	52	46	59	42	44
35	36	53	33	36	26	60

Basis: n = 1.028 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

Noch deutlicher wird der hohe Stellenwert der Schülervertretung, wenn die Schüler die verschiedenen Partizipationsmöglichkeiten in eine Rangfolge bringen: Mit 59% setzen diese deutlich mehr als die Hälfte an die erste Stelle, gefolgt von Initiativen unter Beteiligung einer Lehrkraft (Platz 1: 31%) und Umfragen in der Schülerschaft (Platz 1: 26%). Befragt wurden die Schülerinnen und Schüler, denen die jeweilige Beteiligungsmöglichkeit tatsächlich angeboten wurde.

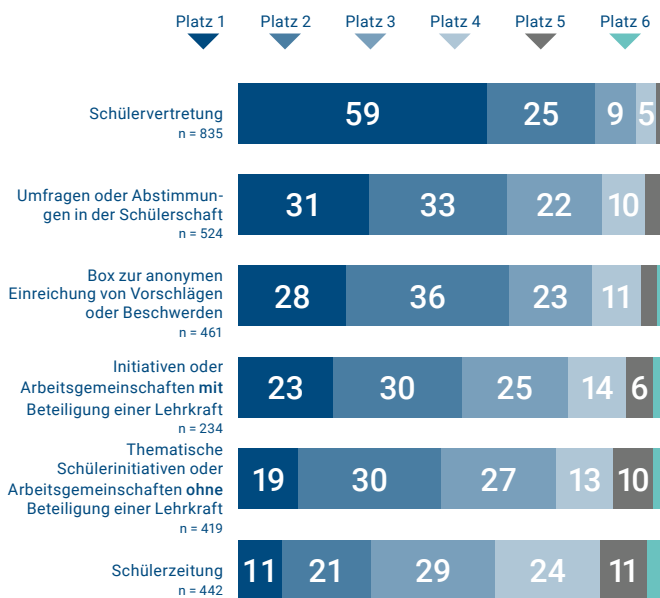
Die herausragende Bedeutung der Schülervertretung erklärt sich also nicht nur daraus, dass sie häufiger vorkommt als die

anderen Partizipationsmöglichkeiten, sondern auch aus ihrer von den Schülerinnen und Schülern wahrgenommenen Wirkmacht. Dies gilt über alle Schultypen hinweg.

**Grafik 3: Präferenz-Ranking von Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule** „Welche Möglichkeit ist dir am wichtigsten, welche ist am zweitwichtigsten usw.? Bringe diese Beteiligungsmöglichkeiten nun bitte in eine Rangreihe danach, wie wichtig sie dir persönlich sind.“

**Grafik 3 | Unter den an der Schule angebotenen Beteiligungsmöglichkeiten rangiert die Schülervertretung klar auf dem ersten Platz, gefolgt von Initiativen der Arbeitsgemeinschaften mit Beteiligung einer Lehrkraft.**

**Alle SuS mit Beteiligungsmöglichkeit: Präferenz-Ranking von Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule**  
(n = red. Basis)



**Top 2: Platz 1 + Platz 2**

Total	Aktueller Schultyp					
	Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	beruf. Schule/FOS	andere Schule
84	81	75	84	86	86	89
64	76	61	72	49	68	80
64	58	63	65	65	68	52
53	62	50	59	47	57	50
48	47	56	58	41	54	27
31	28	38	41	26	43	17

ACHTUNG!  
GERINGE  
BASEN!

Basis: n = 1.028 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

### 3. Wie sehr werden Beteiligungsmöglichkeiten genutzt?

Fast alle Schülerinnen und Schüler (87%) haben schon einmal oder mehrmals an Umfragen oder Abstimmungen in der Schülerschaft teilgenommen, wenn diese in der Schule angeboten wurden, und 70% an Initiativen, an denen eine Lehrkraft beteiligt war.

In der Schülervertretung oder der Schülerzeitung haben sich dagegen nur jeweils etwa ein Drittel beteiligt (37% bzw. 33%).

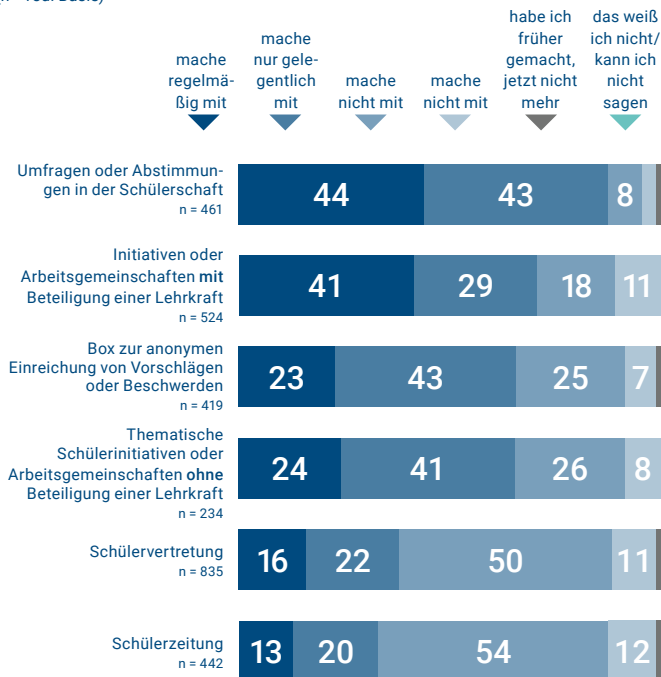
Die höchste Beteiligungsquote wird also – über alle Schularten hinweg – bei einer niedrigschwelligen Beteiligungsmöglichkeit erreicht, die geringste Beteiligungsquote dagegen bei Angeboten, die deutlich mehr Aufwand, Engagement und auch ein längerfristiges Commitment erfordern.

**Grafik 4: Alle Schülerinnen und Schüler mit Beteiligungsmöglichkeit: Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule** „Bei welchen dieser Beteiligungsmöglichkeiten an deiner Schule hast du selbst schon einmal mitgemacht?“

**Grafik 4 | Wenn an der eigenen Schule vorhanden, dann erreichen niedrigschwellige Umfragen oder Abstimmungen die höchste Beteiligungsquote – im Gegensatz zu Schülerzeitung und -vertretung, die mehr Aufwand und längeres Commitment erfordern.**

**Alle SuS mit Beteiligungsmöglichkeit: Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule**

(n = red. Basis)



**Top 2: mache aktuell mit**

**ACHTUNG! GERINGE BASEN!**

Total	Aktueller Schultyp					
	Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	berufl. Schule/FOS	andere Schule
87	91	88	86	87	83	93
70	74	89	65	63	74	86
65	75	87	66	49	63	85
65	62	100	63	67	54	88
37	33	48	42	40	32	39
33	32	38	35	30	27	49

Basis: n = 1.028 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)



Und wie sehen die Ergebnisse über alle Befragten aus, also unabhängig davon, welche Möglichkeiten an der Schule tatsächlich angeboten werden? 39% aller 14- bis 24-jährigen Schülerinnen und Schüler in Deutschland haben schon einmal an Umfragen oder Abstimmungen innerhalb der Schülerschaft teilgenommen, 36% an Initiativen, an denen eine Lehrkraft beteiligt war.

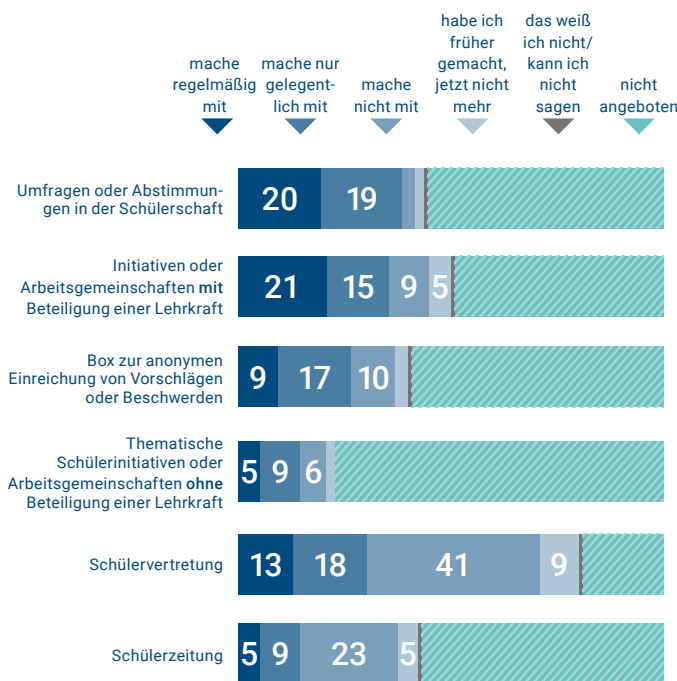
Nur an dritter Stelle mit einer Beteiligungsquote von 30 Prozent steht nun die Schülerschaft – obwohl es solche Vertretungen an fast allen Schulen gibt.

**Grafik 5: Alle Schülerinnen und Schüler: Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule**

„Bei welchen dieser Beteiligungsmöglichkeiten an deiner Schule hast du selbst schon einmal mitgemacht?“

**Grafik 5 | Bezogen auf alle SuS, erweist sich die Schülerschaft als Partizipationsmöglichkeit mit recht niedriger Beteiligungsquote – obwohl es solche Vertretungen an fast allen Schulen gibt.**

**Alle SuS: Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule** (n = Gesamtbasis)



**Top 2: mache aktuell mit**

Total	Aktueller Schultyp					
	Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	berufl. Schule/FOS	andere Schule
n = 1.028	n = 179	n = 60	n = 151	n = 315	n = 258	n = 62
39	34	47	36	41	38	40
36	44	42	32	40	19	61
27	27	57	28	18	25	45
15	12	13	11	23	10	11
30	29	35	32	35	22	34
14	14	23	13	16	8	27

Basis: n = 1.028 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

### 4. Barrieren für die Partizipation

Welche Gründe geben Schülerinnen und Schüler an, weshalb sie bisher nicht an bestimmten Partizipationsangeboten teilgenommen haben? Es kristallisieren sich zwei Haupthindernisse heraus: subjektiv empfundener Zeitmangel und mangelndes Interesse an den angebotenen Themen.

Jeweils mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler gibt an, keine Zeit für die Mitarbeit in der Schülervertretung (56%) und in der Schülerzeitung (52%) zu haben. Damit stellt sich die Frage, inwieweit es möglich wäre, den Zeitaufwand für Beteiligung an der Schülervertretung und die Schülerzeitung geringer zu halten bzw. Zeitausgleich zu gewähren.

Der Zeitmangel trifft weniger auf den anonymen Kummerkasten (von 19% als Grund genannt) und Umfragen (von 32%) zu, die am wenigsten Zeit in Anspruch nehmen.

Dass die Themen zu uninteressant sind, gilt vor allem für Initiativen, an denen eine Lehrkraft beteiligt ist. Dies wird von 40% der Schülerinnen und Schüler angegeben.

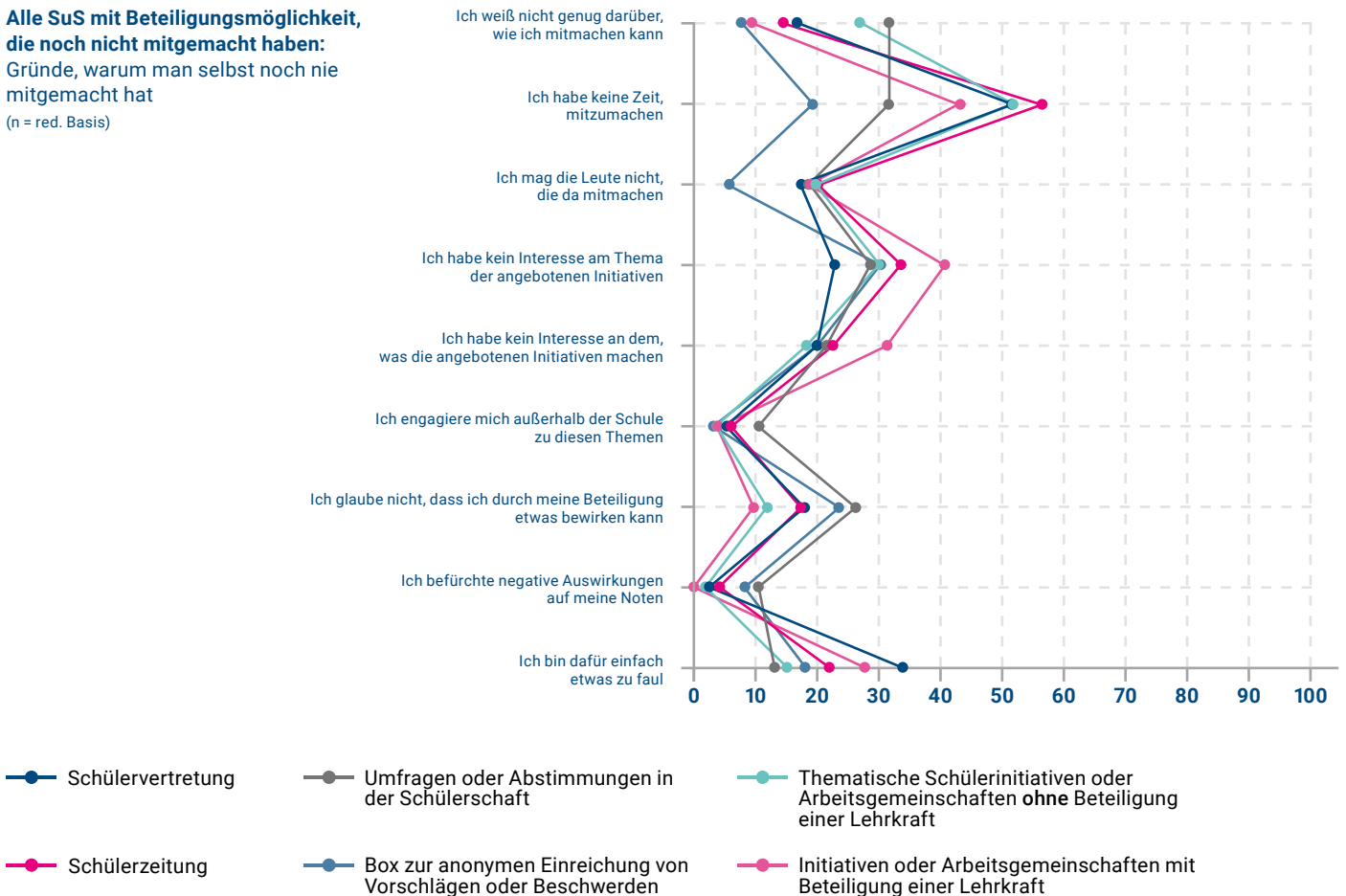
Am interessantesten sind dagegen für die Schülerinnen und Schüler die Themen der Schülervertretung. Nur 20 % von ihnen geben deren thematische Ausrichtung als Barriere für die Beteiligung an. Dieses Ergebnis unterstreicht die hohe Relevanz der Schülervertretung für die Schülerinnen und Schüler.

Informationsdefizite werden nur von relativ wenigen als Grund für die bisherige Nichtteilnahme an bestimmten Partizipationsmöglichkeiten genannt. Ausnahmen sind Schülerbefragungen, bei denen sich immerhin fast ein Drittel (32%) zu wenig informiert fühlt, und die themenbezogenen Schülerinitiativen ohne Beteiligung einer Lehrkraft (27%). Informationsdefizite scheint es daher bei eher informellen Initiativen zu geben, die von der Schülerschaft organisiert werden. Dies könnte an der mangelnden Unterstützung durch die Schule selbst liegen.

**Grafik 6: Alle Schülerinnen und Schüler mit Beteiligungsmöglichkeit, die noch nicht mitgemacht haben**  
 „Warum hast du bei diesen Beteiligungsmöglichkeiten an deiner Schule selbst noch nicht mitgemacht?“

**Grafik 6 | Hauptbarriere für die Teilnahme an Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule ist oft der Zeitmangel mit der Ausnahme von Umfragen und anonymer Vorschlagsbox. Viele Initiativen interessieren die SuS aber auch nicht.**

**Alle SuS mit Beteiligungsmöglichkeit, die noch nicht mitgemacht haben:**  
 Gründe, warum man selbst noch nie mitgemacht hat  
 (n = red. Basis)



Red. Basis: n = alle Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren, die bei der jeweiligen Beteiligungsmöglichkeit trotz Angebot aktuell und früher noch nie mitgemacht haben; in Prozent

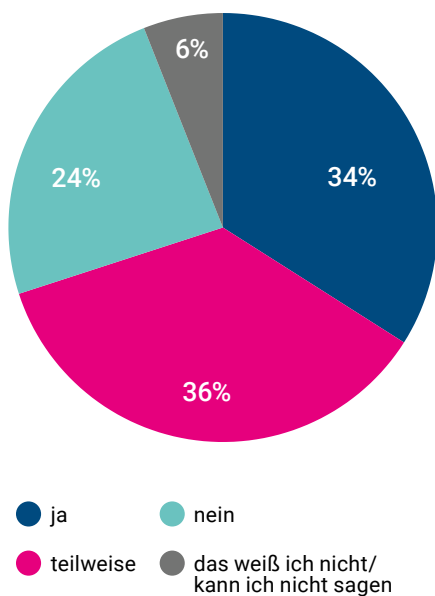
## 5. Die Rolle der Schule bei der Partizipation

Ein Drittel (34%) der Schülerinnen und Schüler gibt an, dass sie bei der Teilnahme an Partizipationsmöglichkeiten von den Lehrkräften und der Schule uneingeschränkt unterstützt werden. Ein weiteres Drittel (36%) erhält diese Unterstützung nur teilweise, ein Viertel (24%) überhaupt nicht. 6% können dazu nichts sagen. Dabei zeigen sich nur wenige schulspezifische Unterschiede.

**Grafik 7: Alle Schülerinnen und Schüler mit Beteiligungsmöglichkeit: Unterstützung durch die Schule (Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitung) bei der Mitwirkung** „Wirst du als Schülerin oder Schüler aktiv von Lehrerinnen und Lehrer oder der Schulleitung darin unterstützt, selbst an einer der Beteiligungsmöglichkeiten mitzuwirken?“

**Grafik 7 | Nur ein Drittel der SuS gibt uneingeschränkt an, Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrer bei der Mitwirkung an Beteiligungsmöglichkeiten zu bekommen, gut ein weiteres Drittel erfährt diese Unterstützung zumindest teilweise.**

**Alle SuS mit Beteiligungsmöglichkeit: Unterstützung durch die Schule (Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitung) bei der Mitwirkung**  
(n = red. Basis)



	Total	Aktueller Schultyp					
		Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	berufl. Schule/FOS	andere Schule
	n = 955	n = 167	n = 55	n = 143	n = 303	n = 225	n = 59
ja	34	32	38	36	28	34	53
teilweise	36	30	31	35	42	35	27
nein	24	26	27	24	24	27	8
das weiß ich nicht/kann ich nicht sagen	6	11	4	6	6	4	12

Red. Basis: n = 955 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren, bei denen es mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit gibt; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

Die Unterstützung durch die Schule ist bei der Schülervertretung am größten. Von den Schülern, die Unterstützung erfahren haben, geben 64% an, dass sie bei der Teilnahme an der Schülervertretung unterstützt wurden. 48% haben diese Unterstützung bei Initiativen erfahren, an denen eine Lehrkraft beteiligt war.

Je formeller die Partizipationsmöglichkeit, desto höher die Unterstützung durch die Schulen.

## 6. Kommunikationskanäle der Schule zu Beteiligungsmöglichkeiten

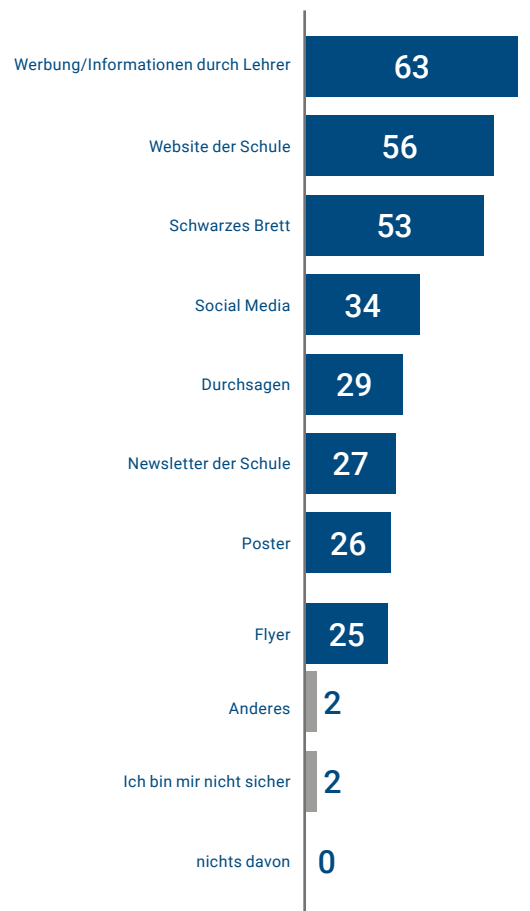
Fast zwei Drittel (63%) der Schülerinnen und Schüler, die wahrnehmen, dass die Schule Partizipationsmöglichkeiten aktiv unterstützt, geben an, dass die Schule durch Informationen des Lehrpersonals darauf hinweist. Etwas mehr als die Hälfte verweist auf die Schulhomepage (56%) und das Schwarze Brett (53%).

Soziale Medien spielen eine deutlich geringere Rolle und werden nur von einem Drittel (34%) der Schulen als Kommunikationskanal genutzt. Im Vergleich der Schultypen kommt dieser Kommunikationsweg in Gesamt- / Gemeinschaftsschulen und anderen Schulen häufiger vor.

**Grafik 8: Alle Schülerinnen und Schüler mit Beteiligungsmöglichkeit, die von der Schule unterstützt werden: Aktuelle Kommunikationswege der Schule zu Beteiligungsmöglichkeiten** „Wie macht deine Schule auf solche Möglichkeiten sich zu beteiligen und einzubringen, aufmerksam?“

**Grafik 8 | Die Lehrerinnen und Lehrer, die Website der Schule und das Schwarze Brett sind die von Schülerinnen und Schülern am häufigsten genutzten Kommunikationswege, um auf Partizipationsmöglichkeiten hinzuweisen. 34% der SuS nennen Social Media.**

**Alle SuS mit Beteiligungsmöglichkeit, die von der Schule unterstützt werden: Aktuelle Kommunikationswege der Schule zu Beteiligungsmöglichkeiten** (n = red. Basis)



Total	Aktueller Schultyp					
	Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	berufl. Schule/FOS	andere Schule
n = 660	n = 104	n = 38	n = 101	n = 212	n = 156	n = 47
63	66	76	61	59	58	79
56	56	45	49	57	58	68
53	56	61	51	50	48	72
34	42	26	28	29	38	40
29	21	32	26	34	32	19
27	25	39	21	28	26	34
26	19	18	18	33	29	21
25	24	21	22	27	28	23
2	0	3	5	3	1	0
2	0	3	1	4	1	2
0	0	0	1	0	1	2

ACHTUNG!  
GERINGE  
BASIS!

Basis: n = 660 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

Etwas mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, nämlich 57%, sind mit den von der Schule angebotenen Kommunikationswegen zufrieden, 38% jedoch nur teilweise oder gar nicht. Weitere 5% können dazu nichts sagen.

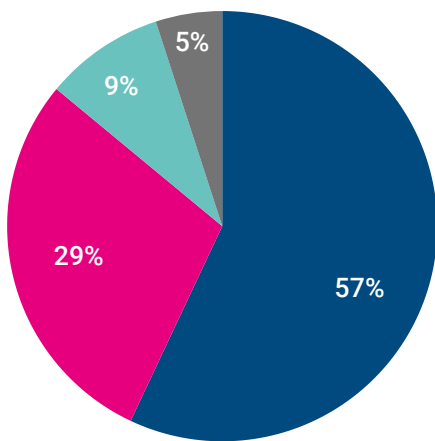
Am geringsten ist die Zufriedenheit an Gymnasien. Nur eine Minderheit der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten (47%) ist mit der Art und Weise, wie die Schulen über die vorhandenen

Beteiligungsmöglichkeiten informieren, zufrieden, 49% sind dagegen teilweise oder gar nicht zufrieden.

**Grafik 9: Alle Schülerinnen und Schüler mit Beteiligungsmöglichkeit: Zufriedenheit mit Kommunikationswegen der Schule zu Beteiligungsmöglichkeiten** „Bist du damit zufrieden, wie deine Schule über die vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten informiert?“

**Grafik 9 | 57% der SuS sind zufrieden mit den Kommunikationswegen, die die Schule für Informationen zu den angebotenen Partizipationsmöglichkeiten nutzt. 38% sind nur teilweise oder nicht zufrieden.**

**Alle SuS mit Beteiligungsmöglichkeit: Zufriedenheit mit Kommunikationswegen der Schule zu Beteiligungsmöglichkeiten**  
(n = red. Basis)



- ja
- nein
- teilweise
- das weiß ich nicht/kann ich nicht sagen

	Total	Aktueller Schultyp					
		Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	berufl. Schule/FOS	andere Schule
		n = 955	n = 167	n = 55	n = 143	n = 303	n = 225
ja	57	60	60	62	47	57	81
teilweise	29	24	31	24	37	30	8
nein	9	9	7	9	12	10	2
das weiß ich nicht/kann ich nicht sagen	5	7	2	4	4	3	8

Red. Basis: n = 955 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren, bei denen es mindestens eine Beteiligungsmöglichkeit gibt; in Prozent

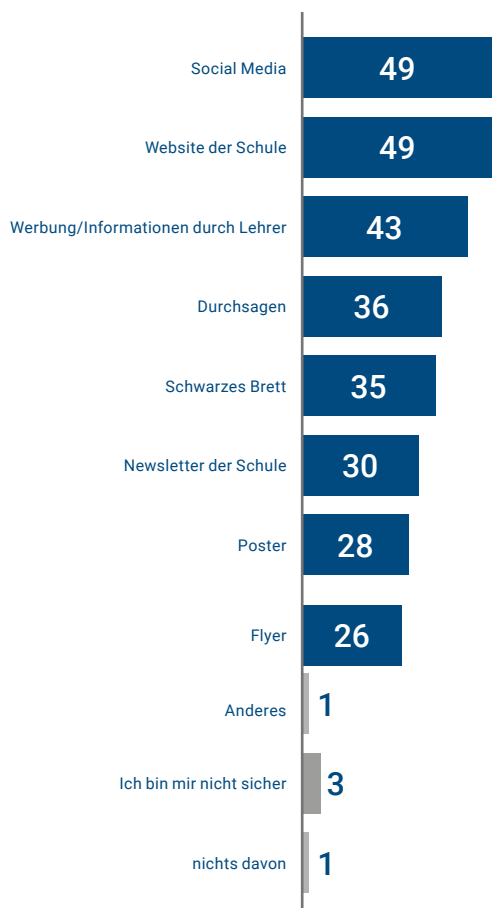
Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

Und was wünschen sich die unzufriedenen Schülerinnen und Schüler? Sie wünschen sich vor allem (noch) mehr digitale Kommunikation, insbesondere über Social Media und die Schulhomepage. Die Schule soll sich an ihren Lebens- und Medienalltag anpassen und relevantere, flexibel einsetzbare Kommunikationskanäle anbieten.

**Grafik 10: Alle Schülerinnen und Schüler mit Beteiligungsmöglichkeit, die mit der Kommunikation der Schule unzufrieden sind: Gewünschte Kommunikationswege der Schule zu Beteiligungsmöglichkeiten** „Welche Wege sollte deine Schule nutzen, um auf die Beteiligungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen bzw. welche Wege sollten ggf. noch mehr oder besser genutzt werden?“

**Grafik 10 | Die SuS wünschen sich vor allem (noch) mehr digitale Kommunikation der Schule zu den angebotenen Beteiligungsmöglichkeiten, vor allem über Social Media und die Website der Schule.**

**Alle SuS mit Beteiligungsmöglichkeit, die mit der Kommunikation der Schule unzufrieden sind: Gewünschte Kommunikationswege der Schule zu Beteiligungsmöglichkeiten (n = red. Basis)**



Total	Aktueller Schultyp					
	Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	beruf. Schule/FOS	andere Schule
n = 370	n = 55	n = 21	n = 48	n = 148	n = 90	n = 6
49	38	62	38	50	58	67
49	47	38	48	51	48	67
43	49	29	38	47	41	0
36	22	38	33	41	33	67
35	29	33	38	41	33	0
30	29	24	21	32	33	33
28	29	33	23	29	30	17
26	31	29	17	24	31	17
1	4	5	0	1	0	0
3	5	0	4	3	1	0
1	2	0	4	1	0	0

**ACHTUNG!  
GERINGE  
BASEN!**

Basis: n = 370 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren, die zumindest teilweise mit den aktuellen Informationswegen über Beteiligungsmöglichkeiten unzufrieden sind; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

## 7. Motivation für persönliches Engagement an den Schulen

Was motiviert die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sich in der Schule zu engagieren? Die Hauptmotivation ist das eigene Interesse am Thema (47% geben an, dass sie dies ‚sehr‘ motiviert), dicht gefolgt von Spaß an der Aktivität (45%) und der gemeinsamen Aktivität mit Freunden (45%).

Bei der begrenzten freien Zeit, die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung steht, reicht ein rein rationaler Treiber oftmals nicht aus. Noch immer haben Jugendliche und junge Menschen weniger soziale Kontakte als vor der Covid-Pandemie. Daher kommt den emotionalen Treibern, wie Spaß und Interaktionen mit Freundinnen und Freunden zu haben, eine große Bedeutung zu.

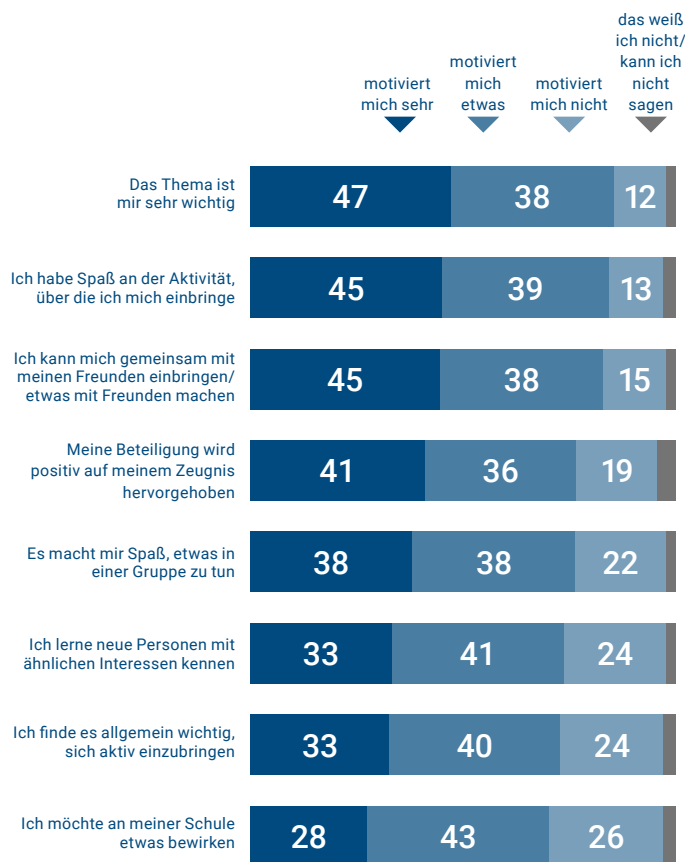
Hier deutet sich an, dass das schulische Engagement mit anderen Freizeitaktivitäten konkurriert, die Spaß machen oder bei denen man gemeinsam etwas mit Freundinnen und Freunden unternimmt, wie bspw. im Sportverein. Soll das Engagement gefördert werden, muss also genau an diesen Punkten angesetzt werden. Denn auch, wenn es um ernste Themen wie Rassismus oder Umweltschutz geht, erwarten die Schülerinnen und Schüler, eine gute Zeit während der Beteiligung zu haben. In anderen Worten: Das Gesamtpaket muss stimmen.

Zusätzlich ist die junge Generation aber auch nutzenorientiert: 41% würde es sehr motivieren, wenn das Engagement auf dem Zeugnis positiv hervorgehoben würde.

**Grafik 11: Alle Schülerinnen und Schüler: Treiber für persönliches Engagement an der eigenen Schule** „Was motiviert dich, dich in deiner Schule einzubringen oder dich zu beteiligen bzw. was würde dich dazu motivieren?“

**Grafik 11 | Das eigene Interesse am Thema („rationale Treiber“) ist für die SuS die Hauptmotivation, sich persönlich zu engagieren, allerdings dicht gefolgt vom Spaß an der Aktivität und der gemeinsamen Aktivität mit Freunden („emotionale Treiber“).**

**Alle SuS:** Treiber für persönliches Engagement an der eigenen Schule



**Top 2: motiviert mich sehr + motiviert mich etwas**

Total	Aktueller Schultyp					
	Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	berufl. Schule/FOS	andere Schule
n = 1.028	n = 179	n = 60	n = 151	n = 315	n = 258	n = 62
85	85	80	80	89	85	85
84	86	78	81	87	80	90
83	82	75	80	87	80	90
77	79	75	72	78	74	85
76	77	78	72	75	79	82
74	71	78	66	74	75	87
73	72	77	71	73	74	76
70	69	75	66	70	71	87

Basis: n = 1.028 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

Welche Rahmenbedingungen könnten Schulen bieten, um das Engagement zu stärken?

Die Hälfte der Befragten (50%) wünscht sich Freistunden, die für das Engagement genutzt werden können. Dies erinnert fast schon an die Relevanz der Work-Life-Balance: Engagement ja, aber ohne noch mehr Zeit in der Schule verbringen zu müssen als bisher.

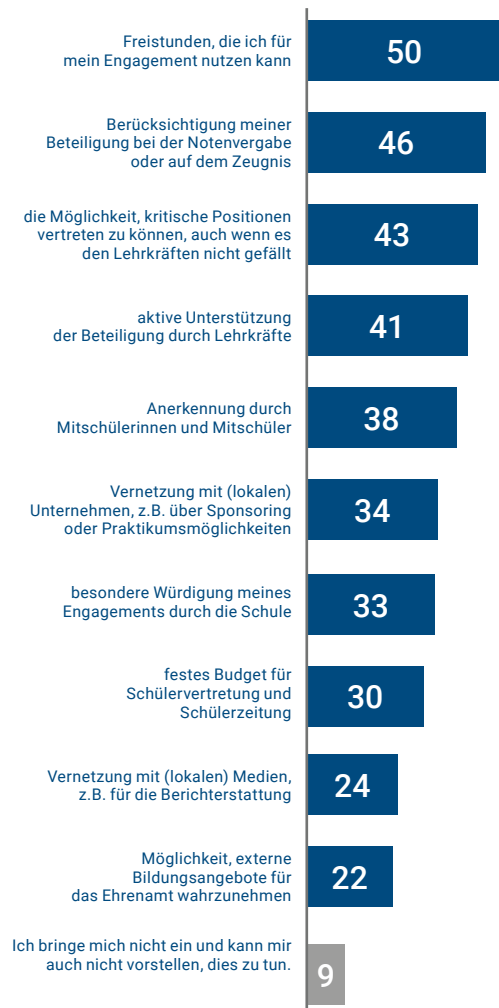
Darüber hinaus wäre es für 46% wichtig, dass sich die Beteiligung in der Notengebung oder auf dem Zeugnis niederschlägt. Dass also die Schule das Engagement anerkennt.

Neben diesem persönlichen Nutzen des Engagements schätzen 43% der Befragten die Möglichkeit, kritische Positionen vertreten zu können. Am stärksten ausgeprägt ist dieses Motiv bei den Hauptschülerinnen und Hauptschülern sowie bei den Schülerinnen und Schüler anderer Schulen.

**Grafik 12: Alle Schülerinnen und Schüler: Präferierte (ideale) Rahmenbedingungen an der Schule, um sich zu engagieren** „Welche der folgenden Dinge sind dir wichtig, damit du dich aktiv (noch mehr) in deiner Schule einbringen würdest?“

**Grafik 12 | Die SuS wünschen sich vor allem auch einen konkreten persönlichen Nutzen des eigenen Engagements, sei es in Form von Freistunden, die man einsetzen kann, oder bei Noten und Zeugnis.**

**Alle SuS: Präferierte (ideale) Rahmenbedingungen an der Schule, um sich zu engagieren**



Total	Aktueller Schultyp					
	Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	berufl. Schule/FOS	andere Schule
n = 1.028	n = 179	n = 60	n = 151	n = 315	n = 258	n = 62
50	54	53	48	42	55	63
46	45	42	37	48	46	60
43	36	53	42	41	46	61
41	39	43	40	38	43	52
38	32	43	39	36	43	44
34	30	43	26	33	35	50
33	32	45	25	35	34	31
30	26	25	30	32	30	31
24	20	38	17	25	25	27
22	22	33	15	25	21	19
9	13	8	12	5	10	10

Basis: n = 1.028 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)



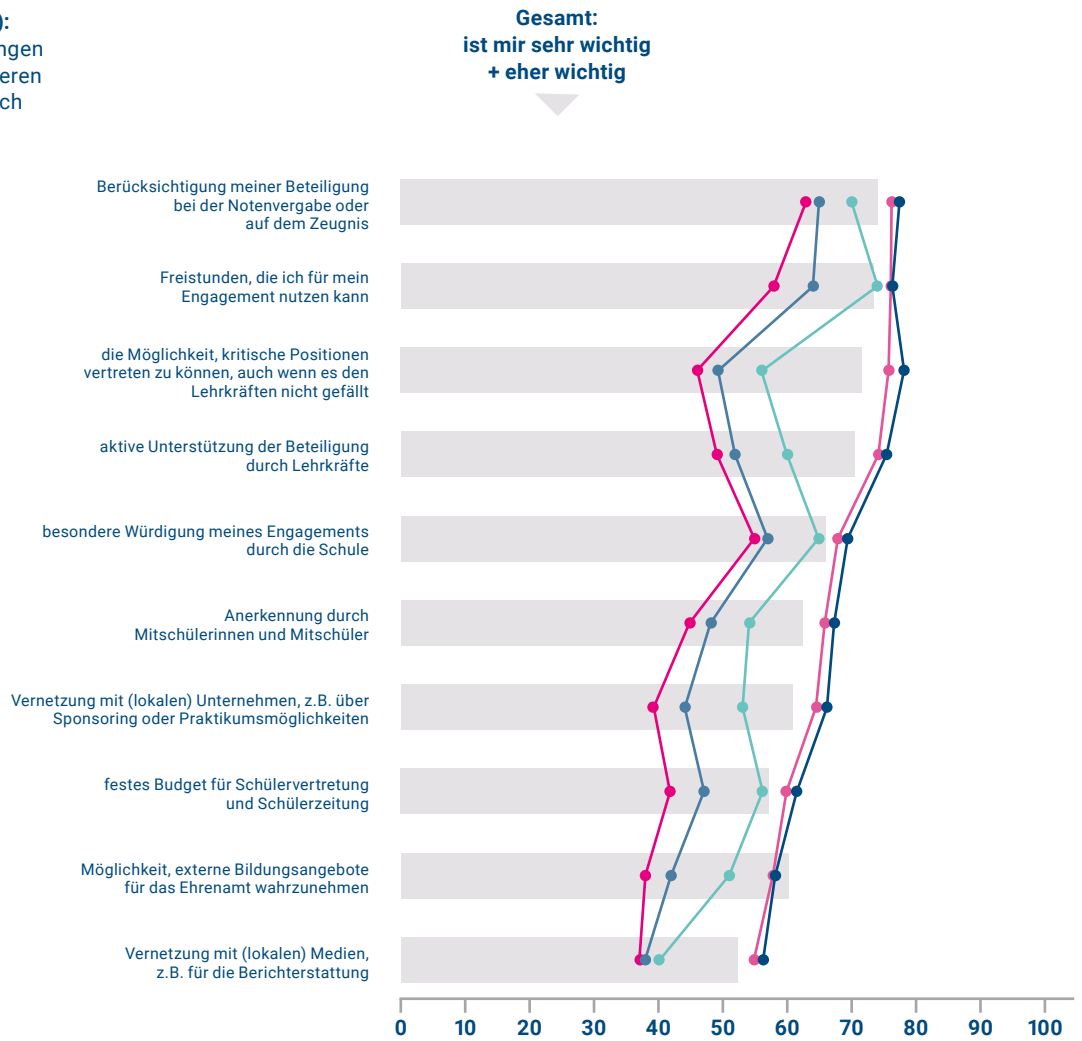
Und wie können Schülerinnen und Schüler, die sich bisher nicht oder noch nie engagiert haben, für ein persönliches Engagement begeistert werden?

Sie erhoffen sich vor allem eine Anerkennung ihres Engagements in Form von guten Noten oder Freistunden. Der persönliche Nutzen scheint ihnen deutlich wichtiger zu sein als die Möglichkeit, etwas (für andere) zu bewegen.

**Grafik 13: Schülerinnen und Schüler, die sich beteiligen (würden): Wichtigkeit von Rahmenbedingungen an der Schule, um sich zu engagieren – Beteiligungsniveaus im Vergleich** „Wie wichtig wären dir die folgenden Dinge, damit du dich aktiv (noch mehr) in deiner Schule einbringen würdest?“

**Grafik 13 | SuS, die sich aktuell nicht beteiligen bzw. noch nie beteiligt haben, ist die Würdigung des eigenen Engagements durch die Schule im Vergleich besonders wichtig, aber auch die Berücksichtigung bei Noten und Zeugnis.**

**SuS, die sich beteiligen (würden):**  
Wichtigkeit von Rahmenbedingungen an der Schule, um sich zu engagieren – Beteiligungsniveaus im Vergleich



- alle, die sich aktuell beteiligen
- alle, die sich irgendwann schon mal beteiligt haben
- alle, die sich nur früher mal beteiligt haben
- alle, die sich aktuell nirgendwo beteiligen
- alle, die sich noch nie irgendwo beteiligt haben

Red. Basis: n = 933 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren, die sich einbringen, oder sich vorstellen können, dies zu tun; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

## 8. Zufriedenheit mit den angebotenen Partizipationsmöglichkeiten

88% aller Befragten sind mit den Partizipationsmöglichkeiten an ihrer Schule zufrieden, nur 12% äußern sich unzufrieden. Diese sehr hohe Zustimmung zeigt sich in allen Schularten, tendenziell ist sie in den Haupt-/Mittelschulen und in den anderen Schulen am höchsten. Hier werden Werte von 95% bzw. 97% erreicht.

Am geringsten ist die Zufriedenheit an Gymnasien mit 84 %, was aber immer noch ein hoher Wert ist.

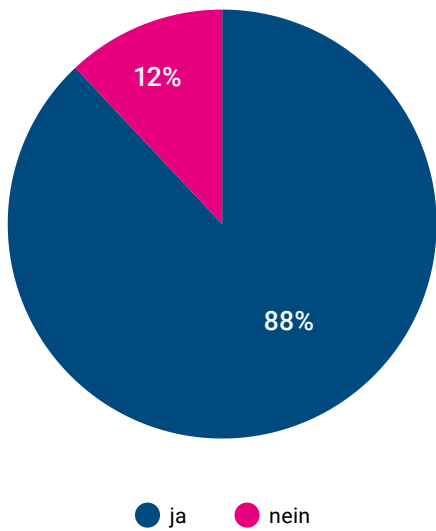
Insgesamt wird den Angeboten der Schulen zur Schülerpartizipation also ein gutes Zeugnis ausgestellt.

### Grafik 14: Alle Schülerinnen und Schüler: Zufriedenheit mit Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule

„Alles in allem: Bist du insgesamt mit den Beteiligungsmöglichkeiten zufrieden, die es an deiner Schule gibt?“

**Grafik 14 | 88% der SuS sind mit den von der eigenen Schule gebotenen Partizipationsmöglichkeiten zufrieden. Die niedrigste Zufriedenheit findet sich an Gymnasien, die höchste an Haupt-/Mittelschulen und kleineren Schulformen.**

Alle SuS: Zufriedenheit mit Beteiligungsmöglichkeiten an der eigenen Schule



	Total	Aktueller Schultyp					
		Gesamt-/Gem.-schule	Haupt-/Mittelschule	Realschule	Gymnasium	beruf. Schule/FOS	andere Schule
	n = 1.028	n = 179	n = 60	n = 151	n = 315	n = 258	n = 62
ja	88	88	95	89	84	88	97
nein	12	12	5	11	16	12	3

Basis: n = 1.028 Schülerinnen und Schüler im Alter von 14–24 Jahren; in Prozent

Quelle: iconKids & Youth (Oktober 2024)

## 9. Schlussfolgerungen

- Insgesamt zeigt sich eine hohe Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit den Partizipationsmöglichkeiten an ihrer Schule.
- Die am weitesten verbreitete Partizipationsmöglichkeit an der Schule ist die Schülervertretung, der auch die größte Bedeutung beigemessen wird.
- Niedrigschwellige Partizipationsmöglichkeiten wie Abstimmungen sind hinsichtlich der Beteiligungsquote besonders stark. Diese können zum Beispiel eingesetzt werden, um überhaupt ein Gefühl der Selbstwirksamkeit zu schaffen und das Interesse an Partizipation zu wecken.
- Schulen kommunizieren oft sehr „altmodisch“ und von oben herab, d.h. über Lehrende, Schwarzes Brett und Homepage. Obwohl die Hälfte der Schülerinnen und Schüler mit den von den Schulen angebotenen Kommunikationskanälen zufrieden ist, wünschen sich die anderen vor allem eine stärkere Kommunikation über soziale Medien. Dieser Kommunikationsweg ist agiler, präsenter und relevanter. Brauchen Schulen einen internen Social Media Manager?
- Interesse am Thema ist wichtig, um sich zu engagieren. Aber fast genauso wichtig sind der Spaß an der Sache und die soziale Interaktion mit Freunden. Wir wissen aus anderen Daten, dass Schülerinnen und Schüler immer noch weniger persönliche soziale Kontakte haben als vor der Pandemie. Dieses Defizit kann man ansprechen, aber die Aktivität muss cool sein, Spaß machen und man muss Leute treffen können.
- Gerade den Nicht-Beteiligten, den Desinteressierten, muss ein Gesamtpaket geboten werden, denn das Thema allein reicht als Motivation nicht aus – so wichtig es auch ist.
- Für die Nicht-Teilnehmer ist die Anerkennung in der Schule besonders wichtig und – wie für die anderen Schülerinnen und Schüler auch – ein persönlicher Nutzen, sei es durch Freistunden oder Einfluss auf die Noten. Ein Appell an den Altruismus wird nicht fruchten, die Frage „What’s in it for me?“ muss gut beantwortet werden.

## Autor



### Axel Dammler

Axel Dammler ist geschäftsführender Gesellschafter von iconkids & youth, Deutschlands größtem Fachinstitut für Kinder- und Jugendforschung. Der gebürtige Lemgoer studierte nach dem Abitur Kommunikationswissenschaften in München. Seit 1992 arbeitet er mit jungen Zielgruppen und hat seitdem zahlreiche Studien zu nationalen und internationalen Medien- und Konsumgütermärkten durchgeführt. Er ist auch als Berater tätig und hat mehr als 50 Artikel und mehrere Bücher veröffentlicht. Sein neuestes Buch „Rosa Ritter, schwarze Prinzessinnen“ zur Gender-Debatte ist im Oktober 2011 erschienen. Axel Dammler ist zudem regelmäßiger Interviewpartner für Radio, TV und Printmedien und tritt häufig als Referent in Verbänden, bei politischen und gesellschaftlichen Institutionen sowie auf nationalen und internationalen Marketingkonferenzen auf.

Bildnachweis: iconkids & youth

